

Für ein friedvolles, tolerantes Miteinander

Nach 30 Jahren findet erstmals wieder ein Ostermarsch statt. Im Vergleich zu den 80ern fehlt die Jugend

Von Ralf Engel

Hemer/Iserlohn. Die alte Tradition der Ostermärsche ist nach über 30 Jahren wiederbelebt worden: In den 80er Jahren gingen in Hemer an Ostern Jahr für Jahr bis zu 500 Bürger für Frieden und Abrüstung auf die Straße, zum Neustart am Karsamstag machten sich rund 80 auf den Friedensweg von Hemer nach Iserlohn, wo auf dem Alten Rathausplatz die Abschlusskundgebung stattfand.

Das Hemeraner Friedensbündnis und das Friedensplenum Iserlohn hatten in Anbetracht des Krieges in der Ukraine zu der Demonstration eingeladen. Mobilisierten die Ostermärsche in den 80ern durch den NATO-Doppelbeschluss und die Angst vor Atomwaffen vor allem junge Leute, fehlten diese am Samstag fast völlig. Viele Teilnehmer konnten sich noch gut an die Ostermärsche der 80er erinnern, waren damals als Jugendliche dabei. Am Wunsch nach Frieden hat sich über die Jahrzehnte nichts geändert. „Noch mehr Waffen sind nicht die Lösung“ oder „Genug, hört auf, legt die Waffen nieder“, stand auf Plakaten.

Friedensbotschaft von Mahatma Ghandi

Katja Schönenberg vom Friedensbündnis Hemer erinnerte zum Auftakt an die Friedensbotschaften von Martin Luther King und Mahatma



Rund 80 Bürger beteiligten sich am Karsamstag am Ostermarsch des Friedensbündnisses und Friedensplenums von Hemer nach Iserlohn. FOTO: RALF ENGEL

Ghandi: „Es gibt keinen Weg zum Frieden, denn Frieden ist der Weg.“ Die UN-Charta sollte Weltfrieden und internationale Sicherheit bewahren. Was dieses Papier heute noch wert sei, fragte die Hemeranerin nach dem Angriff auf die Ukraine.

Die Bedrohung durch Kriege und Waffen sei ein stetiger Begleiter für die Menschen auf dieser Welt. Die Grundhaltung der Gewaltfreiheit habe sich auch das Friedensbündnis Hemer zur Bedingung gemacht und setze sich für ein friedvolles, tolerantes Zusammenleben ein. „Der Krieg in der Ukraine muss sofort be-

endet werden, stoppt das Töten“, forderte Katja Schönenberg.

Sie ging aber auch auf den persönlichen Gewissenskonflikt der Gewaltlosigkeit in Anbetracht der Bilder aus der Ukraine ein. Es sei nachvollziehbar, dass sich die Menschen, ein Volk verteidigen wolle, um seine Freiheit zu erhalten. Dies sei auch ein Völkerrecht. Auf den Weg des Friedens führe dies aber nicht. „Was kostet uns der Frieden in Europa, wenn wir auf fossile Energien von Kriegstreibern verzichten würden“, fragte die Hemeranerin. „Vielleicht sollten wir zeigen, wie wertvoll uns der Frieden

und die Menschenrechte, ja die Menschenwürde sind, und unsere Wohlstandspantoffeln ausziehen, Energie einsparen und ja, auch die Wirtschaftleistung reduzieren“, sagte sie.

Marsch über einen „Weg voller Tränen“

Alle Geflüchteten seien gleich, egal an welcher europäischen Außengrenze sie stünden. Einige Beispiele aus Lebensgeschichten von Geflüchteten wurden durch das Friedensbündnis vorgestellt. Die Opfer von Krieg und Terror einige die Sehnsucht nach Frieden.

Auch Bürgermeister Christian Schweitzer begleitete den Ostermarsch, der vom Hademareplatz über den Mühlenweg nach Iserlohn führte. Es war ein historisch bedeutender „Weg voller Tränen“, denn über 20.000 Leichen von überwiegend russischen Kriegsgefangenen aus dem Stalag VIA sind im Zweiten Weltkrieg über diesen Weg zu den Massengräbern auf dem Duloh gekarrt worden. Auch diese Erinnerung an Leiden und Sterben begleitete die Ostermarschierer: „Wir haben den Traum nach Frieden und Versöhnung“

Weiterer Bericht **Lokales Iserlohn**